

Appenzeller Zeitung

www.appenzellerzeitung.ch

Bilder lügen doch

Ausstellung von 150 Jahren Tourismusplakaten im Museum Herisau

Herisau. Werbeplakate spielen im Tourismus nach wie vor eine grosse Rolle. Doch die Ausstellung im ersten Stock des Herisauer Museums zeigt auch, dass ihre Bedeutung früher keineswegs geringer war – im Gegenteil.

Verglichen mit den Plakaten der Gegenwart könnten die Exponate aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts oft nach Vorgaben Münchhausens entstanden sein. Einen Ritt auf der Kanonenkugel wurde im Appenzellerland zwar nie angepriesen, aber die Bildausschnitte zeugen davon, dass alles Schöne der Region zugleich abgebildet werden sollte. So stellte es für die Plakatgestalter der 20er-Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts kein nennenswertes Problem dar, hinter der Stadt St. Gallen anstelle des Bodensees das Alpsteinmassiv darzustellen. Würde heutzutage betrügerische Absicht vermutet, kann bei diesen Kunstwerken von einem Arrangement gesprochen werden.

Das Museum Herisau zeigt in einer breit angelegten Sammlung, welche die Räumlichkeiten der ersten Etage beinahe sprengt, eineinhalb Jahrhunderte Plakatgestaltung für den Appenzeller Tourismus. Markant ist dabei die Rolle, welche die Bahn in der Touristik spielte. Deshalb findet sich bis ins erste Viertel des letzten Jahrhunderts hinein auf vielen Werbeplakaten ein Fahrplan für die (elektrifizierte) Eisenbahn. Wichtig schienen den Gestaltern der damaligen Zeit, die Möglichkeiten zur Ferien- und Freizeitgestaltung im Appenzellerland unter einen Hut zu bringen. Deshalb entstanden häufig Bilder, welche keinen direkten Bezug zur Realität besaßen und meist veritables Kunsthandwerk sind.

Reduktion von Farben

Mit kräftigen und markanten Farben erlebte die Plakatkunst in den 1940er-Jahren einen Höhepunkt. Danach kam es zu einer starken Reduktion von Farben und Sujets. Beinahe ein wenig an das Bauhaus erinnern einige sehr reduzierte, oft jedoch auch sehr konzentrierte Arbeiten aus den 60er-Jahren. Die neueren Exponate finden wieder zurück zur Farbigkeit. Der Trend vom Makro- zum Mikrosystem ist jedoch ungebrochen. Waren es in den Anfängen der Plakatkunst Zusammenstellungen von verschiedenen Sehenswürdigkeiten und Freizeitangeboten, so übernahmen zeitweilig sehr realistische Darstellungen und Fotografien und heute eher Detailaufnahmen ohne Blick für das Ganze die Szenerie.

Geschichtslektion

Dass jedoch Plakate auch im Zeitalter des Internet nicht wirklich an Bedeutung verloren haben, zeigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Appenzellerland Tourismus, welche sich diese Vernissage nicht entgehen liessen. Nach Staatsarchivar Peter Witschi richtete dann auch Kantonsratspräsidentin und Präsidentin von Appenzellerland Tourismus, Regina Dörig, Worte an das im Verhältnis zu den beengten Platzverhältnissen überaus zahlreich erschiene Publikum. Anschliessend führte Konservator Thomas Fuchs in die Sammlung ein, erklärte einige Details und gab Eckdaten zur Strukturierung der Ausstellung bekannt. Dass es sich nicht einfach um eine weitere Ausstellung des Museums Herisau handelte, wurde in der Einführung von Thomas Fuchs rasch klar. Mit sehr viel Verve und persönlichem Engagement wurde offenbar eine Ausstellung realisiert, die wie kaum sonst vermag, die Geschichte des Appenzeller Tourismus in einem Querschnitt zu präsentieren. Dabei bekommt man verflissene mondäne Verhältnisse wie beispielsweise das Hotel Löwen in der Waldstatt genau so zu Gesicht wie die Entstehung der Freibäder im Appenzellerland. So gesehen verdankte Thomas Fuchs nicht nur die Mitarbeit zu einer gelungenen Ausstellung, sondern zu einer vergnüglichen und bunten Lektion in Sachen Appenzeller Geschichte.

CHRISTIAN KÖPPEL